

IQ Runder Tisch vom 28.11.2008 Aktueller Stand der Diskussion

Die folgenden Punkte gilt es zu diskutieren. Die tabellarische Zusammenfassung vom 28.11. umfasste zahlreiche Metabegriffe und diskursive Positionen, die im Folgenden aufgelistet sind. Bei der AG-Sitzung am 16.12. sollten wir versuchen, die vorläufigen Diskussionsergebnisse sinnvoll zu strukturieren.

1. „Inhalte“ – (scheinbare) Übereinstimmung zwischen den Kulturschaffenden und der Stadt Hildesheim:

- Partizipative Angebote
- „sperrige Kulturangebote“ ?
- Kulturarbeit als Navigationsinstrument ?
als Identifikationsangebot
- Visionäre Konzepte ?
- Kulturarbeit mit gesellschaftlicher Relevanz
- Integration
- Kunst im öffentlichen Raum
- Netzwerkbildung
Netzwerke + Kooperationen auch international
- Förderung aller Sparten

2. „Inhalte“ – Reibung/Nicht-Übereinstimmung zwischen den Kulturschaffenden und der Stadt Hildesheim:

- Inhaltliche Vorgaben der Stadt (insbes. Gartenregion + Michaelis)
- Anschluss nicht-marketingfähiger Projekte
- 6 Mio.€ vs. 70.00€
Leuchttürme vs. Leuchtfläche
- Kulturelle Bildung
- Zu wenig Integration
- Keine Offenheit für „Nischenkunst“

3. „Verfahren“ – Probleme zwischen den Kulturschaffenden und der Stadt Hildesheim:

- mangelnde (eigene) Transparenz der Freien Szene
- mangelnde Kompetenz der Entscheider
 - auch hinsichtlich der Kenntnis über Arbeitsweisen der Kulturschaffenden
- mangelnder Einblick in den Arbeitsalltag der Freien Szene, Unkenntnis der Produktionsbedingungen
- „Nadelöhrfunktion“
- Unflexible Fristen (zu wenig)
- Rat- und Konzeptlosigkeit gegenüber neuen Impulsen
- mangelnde Strukturförderung
- mangelnde Kriterien
- mangelnde Transparenz
- keine strategische aktive Politik, keine aktive strategische Verwaltung
- kein regionales Bewusstsein
- fehlender Austausch zwischen Förderern
- fehlende Werbemöglichkeiten
- späte Mittelbewilligung
- mangelnde Repräsentation der „Kleinen“
- fehlende Schnittstellenfunktion und Beratung

Meine Position (Isa Lange). Ich sehe folgende Kernprobleme:

Probleme:

- Projektförderung: marketingwirksame Ergebnisse/Produkte vs. Prozess
mangelnde Strukturförderung (Arbeitsmöglichkeiten für Künstler, Stipendien!, Ateliers...)
- Kulturausschuss im Rat: keine Kompetenz, passive Kulturverwaltung (dabei gibt es viele engagierte Kulturschaffende die etwas machen wollen!)
Es fehlt an sachgerechter und fachlich qualifizierter Förderpolitik.¹
- Mangelnde Zugänglichkeit, Transparenz, Öffentlichkeit, Fachlichkeit, Rationalität und Reflexivität der Förderverfahren. Mangelnde objektive und transparente Förderkriterien.
- Strukturell („reine Verwaltung, die sich selbst verwaltet“)
- Unflexibilität - im Umgang mit kulturellen, nicht historischen Projekten
- Antragsfristen oft Monate vor Projektbeginn, späte Mittelbewilligung
- wenig Angebote für junge Kunstschaffende (allein auf die Universität begrenzt), mangelnde Repräsentation der „Kleinen“

Meine Position (Isa Lange):

Kultur schafft Nachwuchs.

Kultur schafft bürgerliches Engagement.

Kultur schafft Grenzüberschreitung.

Kultur schafft Begegnung.

Kultur schafft Austausch.

Kultur schafft Identifikation.

Kultur schafft Gedächtnis.

Kultur schafft Bildung. (siehe Förderkriterien der Stadt München)

Aber: Kultur muss von der Stadt auch gewollt sein und unterstützt werden. Sonst wandern kreative, engagierte, junge Kulturschaffende in andere Städte aus, was letztendlich zum Verfall zeitgenössischer, kritischer, in Dialog tretender und Fragen aufwerfender Kunst und Kultur führt.

¹ interessanter Link:

http://webarchiv.bundestag.de/archive/2008/0506/parlament/gremien/kommissionen/enqkultur/Schlussbericht/Gutachten/Gutachten_15__WP/Gutachen_Kulturfinanzierung.pdf